

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Römische Geschichte

Abicht, Karl Ernst

Heidelberg, 1889

§ 34. Verfall des Reichs unter den Soldatenkaisern (von Commodus bis Aurelian) 180-270

[urn:nbn:de:bsz:31-3156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-3156)

zwischen Rhein und Donau befestigte und erweiterte er den schon von Drusus begonnenen Grenzwall.

Nach Hadrians Tode bestieg sein Adoptivsohn Tit. Aurelius Antoninus Pius (138—161) zur allgemeinen Freude den Thron. Er war ein tugendhafter, thätiger und friedliebender Fürst, unter dessen weiser und gerechter Regierung sich das Reich hohen Wohlstands erfreute; den Christenverfolgungen wurde durch ihn Einhalt gethan.

Ihm folgte Marcus Aurelius Antoninus Philosophus (161 bis 180), genannt „der Weise auf dem Throne“. Streng gegen sich selbst, suchte er auch die Sitten seiner Unterthanen zu bessern und der einreißenden Sittenverderbnis einen Damm zu setzen. Unter ihm erfuhr das Reich den ersten nachdrücklichen Stoß von den Völkern des Nordens. Er hatte schwere Kriege mit den Markomannen und anderen Völkern germanischen und sarmatischen Ursprungs zu bestehen, welche die Donaugrenze bedrohten. Marc Aurel zog dreimal persönlich gegen sie aus und schlug sie in mehreren Schlachten; das dritte Mal war er eben im Begriff, die von Hadrian begonnene Festungslinie an der Donau zu verstärken, als er noch vor Beendigung des Kriegs zu Bindobona (Wien) starb und das Reich seinem unwürdigen Sohne Commodus hinterließ, der von den Markomannen in schimpflicher Weise den Frieden erkaufte. 166—180

§ 34. Verfall des Reichs unter den Soldatenkaisern (von Commodus bis Aurelian) 180—270.

Mit Commodus, dem grausamen Sohne Marc Aurels, ging das Reich schnell seinem Verfall entgegen. Fast alle Kaiser wurden durch die Prätorianer erhoben — daher Soldatenkaiser genannt — und gestürzt; die meisten starben eines gewaltigen Todes. Während im Innern die Sittenlosigkeit einen erschreckenden Höhegrad erreichte, wurden die Grenzen des Reiches im Osten durch die fortwährenden Einfälle der Neuperfer, im Westen durch die der Germanen (Alemannen, Franken und Goten) heunruhigt. Unter den 25 Soldatenkaisern, welche von 180—270 herrschten, sind die bekanntesten Commodus, Septimius Severus, Caracalla, Severus Alexander und Decius.

Erst Aurelian (270—275) steuerte dem Verfalle des Reiches; er brachte die empörten Provinzen zum Gehorsam, trieb die Germanen über die Donau zurück, besiegte im Orient die Neuperfer und vernichtete das Reich der Königin Zenobia, die als Beherrscherin von Palmyra über Kleinasien, Syrien und Aegypten gebot. Die Stadt Palmyra wurde von Grund aus zerstört; die majestätischen Ruinen ihrer prächtigen Tempel und Paläste setzen noch heute den Reisenden in Staunen. Aurelian wurde (wie seine beiden Nachfolger Tacitus und Probus) ermordet, worauf

§ 35. Diocletian (284—305),

Sohn eines Freigelassenen aus Dalmatien, zur Herrschaft gelangte. Er brach den Despotismus der Prätorianer, hob alle republikanischen Formen auf und führte eine unumschränkte Selbstherrschaft mit orientalischer Hofhaltung ein (Purpur, Diadem, majestas). Um den Bestand des Reichs ungeschmälert aufrecht zu erhalten, teilte er das Reich in vier Teile: